Interessengemeinschaft ProCollie

zur Förderung der genetischen Diversität bei Collie Lang- und Kurzhaar

Newsletter 1/2026

Willkommen zum ersten Newsletter!

Der Newsletter soll die Teilnehmer auf dem Laufenden halten und Interessierte informieren. Dazu brauchen wir Eure Beiträge wie Erlebnisse mit Euren Hunden, sportliche Erfolge oder einfach nur schöne Fotos.
Dem Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmern dienen Zoom-Meetings.
Für aktuelle Meldungen und Kontaktaufnahme steht auf www.collienews.de eine Seite für die IG zur Verfügung: https://collienews.de/ig-procollie/
Leider müssen wir mit einer Notfallmeldung beginnen. Es wäre schön, wenn rasch geholfen werden könnte.

Notfall!!

Das Frauchen von Kami ist schwerst erkrankt und nun sucht er dringend eine neue liebevolle Familie. Er wurde am 13. August 2025 geboren und hat schon viel kennengelernt. Er ist ein unerschrockenes, munteres Kerlchen. Er stammt aus dem 2. Backcrosswurf in Deutschland. Sein Vater ist der Yorkshire Tofty Wicantoft Wandering Cloud „Connor“, seine Mutter die blue merle Colliehündin „Silver Kiss“.
Wer sich für den hübschen Kami interessiert wende sich bitte an seine Züchterin Christina Golz 0171 4028365

Seine Mutter Kiss mit Schwesterchen und sein Vater Connor

Wir stellen vor:

Angela Harvey, Wicani Collies

Auf dem Rückweg von einer Fahrt zu den walisischen Farmern zu Besuch bei Angela Harvey und ihren Wicanis berichtete ich von den Welsh Sheepdogs und meiner Überzeugung, dass sie eine der Ausgangsrassen des Collies sind. Angela züchtet seit vielen Jahren Collies, die international die Colliezucht beeinflussen. Sie bemüht sich um Hunde, die genetisch frei von den collietypischen Erbkrankheiten sind und importierte mit großem Aufwand Hunde aus Kanada, den USA und aus ganz Europa. Sie erreichte ihr Ziel - musste aber im Zug der neuen Möglichkeiten genetischer Testung feststellen, dass die genetische Vielfalt beim Collie sehr gering ist, egal woher sie kommen. Insbesondere was die Haplotypen angeht, die für das Immunsystem verantwortlich sind. Das rief ihr die Welsh Sheepdogs in Erinnerung und es gelang ihr eine Hündin zu erwerben, die genetische Diversität mitbrachte. Auf ihr baute sie ihr Auskreuzungsprogramm auf und nannte die Kreuzungshunde Yorkshire Tofty (https://www.theyorkshiretofty.co.uk). Sie war von den Ergebnissen begeistert. Leider, so muss man sagen, scheint es in England nicht viele Mitstreiter zu geben, die das Programm ernsthaft unterstützen und zwar in einem Maße, dass der Royal Kennel Club, der grundsätzlich solche Maßnahmen fördert, mitzieht. Ohne die Befürwortung der zahlreichen Collie Clubs (die in Großbritannien anders als hier keine Zuchthoheit haben, allerdings vom RKC angehört werden, wenn es um die Belange der Rasse geht) sieht der RKC leider keinen Nutzen in Initiativen Einzelner für die Rasse.
Nach zwei Besuchen von Sabine von Clanner und mir, um uns einen persönlichen Eindruck von den Hunden zu verschaffen, beschloss Sabine ihre Elli von dem Welsh Sheepdog Rafe decken zu lassen. So wurde der erste Tofty-Wurf außerhalb Großbritanniens in Deutschland geboren.

Angela Harvey, rechts, und Eva-Maria Krämer mit Tofty Biscuit
Foto Sabine von Clanner

Wie es zu der ganzen Idee kam….
Eva-Maria Krämer berichtet

In den folgenden Newslettern möchte ich Euch von meinen Recherchen in Schottland und Wales berichten.

Teil 1

Auf den Spuren des schottischen Schäferhundes…
Anfang der 1980er Jahre begab ich mich mehrmals in Schottland auf Spurensuche nach der Herkunft unserer schottischen Schäferhunde. Es war so interessant und lehrreich, dass ich mich intensiv mit der Historie von Schottland beschäftigte, da die Hunde immer mit ihren Menschen zusammenhängen. Damals unterschied man in Working Collie und Border Collie. Border Collie war nur, wer bei der ISDS registriert war, alles andere lief unter „working collie“. Der Border als Schau-und Familienhund kam erst später.

Arbeitshund versus Trialhund
Ich habe viele Hunde im Nordwesten Schottlands gesehen und die Farmer beklagten, dass die Hunde, wenn auch nur einmal ein Trialchampion (Sieger bei Hütewettbewerben) eingekreuzt würde, für die Arbeit nicht mehr taugten. Aber leider benutzten viele Farmer wegen des besseren Verkaufs der Welpen (internationale Nachfrage für gutes Geld) gerne einen „namhaften“ Champion zum Decken. Einer der Farmer berichtete, dass er Mühe hatte, für seine weitläufige Farm im Nordwesten Schottlands geeignete Hunde zu finden. Er besaß einen Rüden, den er als alten schottischen Schäferhund bezeichnete, aber die meisten Hunde sind mit ihren Besitzern verschwunden, die der Not gehorchend ausgewandert sind (Irland, Wales, Amerika, Südamerika). Er kreuzte einen Working Beardie in seine Working Sheepdogs ein.

Rechts im Bild der Typ des alten schottischen Hütehundes, den es nicht mehr zu geben scheint, der Merle ist der Beardie-Border-Mix.

Notwendige Eigenschaften angeboren
Mir wurde klar, mit welcher Fachkenntnis und Sorgfalt die Farmer bei der Zucht ihrer Arbeitshunde vorgehen. Die notwendigen Eigenschaften sind angeboren und müssen mit jedem Wurf neu bedacht und eine sorgfältige Auslese unter den Welpen getroffen werden. Kein Farmer macht sich Arbeit, ein bestimmtes Verhalten in jahrelangem Training fördern zu müssen. Er leitet die angeborenen Eigenschaften in Bahnen, und natürlich dauert es, bis ein Hund perfekt zuverlässig arbeitet, aber wenn das nicht klappt, ist der Hund für ihn wertlos. Wichtig war für alle Farmer, mit denen ich sprach, dass die Hunde in Ruhezeiten ruhig sind, denn man braucht sie nicht jeden Tag. Die Schafe werden regelmäßig nur ein paar Mal im Jahr zusammengetrieben. Dafür müssen sie in der Arbeitszeit 100% über viele Kilometer viele Stunden lang arbeiten. Es sind also keine Energieverschwender.

Wichtig kinderfreundlich
Wichtig war allen Farmern, dass die Hunde kinderfreundlich sind. Niemals darf ein Hund eine Gefahr für die Kinder sein. Das ging so weit, dass ein Farmer, der noch Working Beardies züchtete, sagte: Kein Border auf meinem Hof!! Die musste er immer wegsperren. Tatsächlich habe ich oftmals angeleinte oder eingesperrte Hunde auf den Farmen gesehen.

Kein scharfer Hund
Nicht wichtig sind Wachsamkeit und Schutztrieb. Bellen ja, aber es gibt keine Raubtiere und Schafdiebe werden sich schwertun, die vereinzelt grasenden Schafe in den Bergen zusammenzutreiben. Das war in Zeiten, als Schafe noch einen gewissen Wert darstellten, nicht unüblich und daher waren früher auch Collies noch ausgesprochen zuverlässige Wächter und Beschützer, meine jedenfalls. Ein bissiger Hund jedoch ist unerwünscht. Man will sich grundsätzlich keine Gedanken um die Hunde machen.

Auf große Distanz unter Kontrolle
Die Hunde müssen in diesen Gebieten auf viele Kilometer Distanz zum Schäfer arbeiten und trotzdem jederzeit unter Kontrolle stehen! D.h. so weit ein Pfiff reicht, folgt der Hund unvermittelt auf die Hinweise rechts, links,

geradeaus, zurück, langsam, schneller, stop etc. Das erfordert einen Hund mit ganz starker Bindung an seinen Menschen, der immer auf dessen Hinweise achtet. Warum tut er das? Schäfchen hetzen in den Bergen oder zwischendurch einem Kaninchen oder Fuchs hinterherlaufen, ist doch sehr verlockend… aber das darf nicht passieren. Macht jedoch ein Hund seine Arbeit gut, treibt seine „Beute“ in die Arme seines Chefs und dieser ist zufrieden (kein Leckerchen, selten ein lobendes Wort, alles ist so selbstverständlich), dann ist ihm das Belohnung genug, und Spaß gemacht hat es sowieso. Es ist also kein Hund, der sein eigenes Ding macht. Genau das hat auch Angela Harvey von ihren ersten Kreuzungen mit Welsh Sheepdogs festgestellt. Die Hunde orientieren sich viel mehr als die Collies an ihren Menschen und sind stets bereit mitzumachen.

Oder doch lieber ein „couchpotato“?
Ich habe das, ehrlich gesagt nicht verstanden, weil meine Collies so waren: Immer auf mich achten und freudig alles mitmachen. Ich fand das eine der besonders wertvollen Eigenschaften und wunderte mich, dass diese inzwischen verloren gegangen sein soll. Aber wer sich über Generationen nur um Showerfolge schert, nicht mehr verlangt als süß still zu stehen und vielleicht gar nichts anderes mit seinen Hunden macht und für normal hält, was um ihn herum ist, weiß gar nicht, was der Rasse verloren geht. Manche Menschen fürchten angesichts des Projekts sogar, dass der Collie seine „couchpotato“-Eigenschaften verlieren könnte!

In den folgenden Newslettern werde ich neben Euren Beiträgen von meinen Reisen zu den Welsh Sheepdogs berichten.

Bis dann,
Eva-Maria Krämer